



Christopher Degelmann

GERÜCHTE WAREN EINE WICHTIGE INFORMATIONSQLLE

Warum sich der Althistoriker Christopher Degelmann für Klatsch und Tratsch in der Antike interessiert

Gerüchte gibt es immer und getratscht wird fast überall – auf dem Schulhof, in Büros, in der Nachbarschaft. Bestimmt hast du schon einmal gehört, wie jemand über jemand anderen redet – der oder die andere bekommt das dann meistens gar nicht mit. Vielleicht ist gar nicht alles wahr an dem, was man sich so über andere erzählt. Und trotzdem werden manche Geschichten immer weitererzählt. Klatsch und Tratsch sind aber keine Erfindungen der Neuzeit. Schon im antiken Griechenland und im antiken Rom wurden Gerüchte verbreitet – und genau dafür interessiert sich Christopher Degelmann.

Als Grundschulkind fand ich Fußball ganz toll. Ich habe mich aber nicht einfach nur für meinen Ver-

ein interessiert, für andere Mannschaften und Ergebnisse oder dafür, wie ich selber spiele. Ich wollte auch alles über die Geschichte von Fußball wissen, über alle Weltmeisterschaften, alle Europameisterschaften, die es bisher gab. Und ich glaube, dass ich dieses historische Interesse meiner Mutter verdanke. Dafür bin ich ihr sehr dankbar, denn die Erforschung von Geschichte ist heute mein Beruf und der ist ganz schön spannend.

Ich beschäftige mich vor allem mit den alten Griechen und den alten Römern. Die haben vor vielen, vielen Hundert Jahren gelebt. Damals gab es noch keinen Strom, es gab keine Autos und keine Maschinen. Alles musste von Hand gemacht werden und zum Bauen nahm man Steine und Holz. Ich erforsche,

wie das alles genau war, wie der Alltag zu dieser Zeit ausgesehen hat, wie die Menschen zusammengelebt haben und welche Regeln sie für das Zusammenleben hatten. Ich möchte herausfinden, welche Kleidung die Leute früher getragen haben und welche Bedeutung bestimmte Kleidungsstücke hatten. Und ich erforsche, wie Menschen miteinander kommuniziert haben.

»Die Antike ist für die Gegenwart sehr spannend«

Nicht alle Menschen verstehen, warum man sich heute noch mit der Antike befassen sollte, und ich muss das immer wieder einmal erklären. Denn ich selbst habe dazu natürlich eine Meinung. Viele Fragen und Probleme, mit denen sich unsere Gesellschaft heute befassen muss, waren schon für die Menschen in der Vergangenheit wichtig. Und das kann für uns in der Gegenwart sehr spannend sein. Gerade beschäftige ich mich zum Beispiel besonders mit Gerüchten. Heutzutage hält man Gerüchte oft für gefährlich, vor allem, wenn es um Politik geht. Manche fürchten, dass Gerüchte unserer Demokratie schaden, weil man den Politikern und Politikerinnen nicht mehr zuhört und ihnen

nicht mehr glaubt. Im klassischen Athen, in der ersten Demokratie der Weltgeschichte, war das ganz anders! Da war man Gerüchten gegenüber aufgeschlossen, weil sie eine wichtige Informationsquelle waren. Insgesamt kann man sagen, dass die Antike total anders war als die Gegenwart heute. Und trotzdem ist das, was die Menschen damals gemacht haben, eng verwandt mit dem, was wir heute tun.

Mein Forschungsalltag findet hauptsächlich im Büro statt oder in einer Bibliothek. Ganz selten bin ich auch in Archiven. Und manchmal bin ich auch bei Ausgrabungen dabei, ich war zum Beispiel schon in der Felsenstadt Petra in Jordanien, die kennen manche vielleicht aus dem Film Indiana Jones 3. Das war sehr beeindruckend! Meistens aber sitze ich am Computer, lese in Büchern oder unterrichte meine Studentinnen und Studenten, was mir sehr viel Spaß macht.

»Ohne den Mauerfall hätte ich niemals studiert«

Wenn ich in meinem eigenen Leben zurückschaue, kann ich sagen, dass ich eine sehr glückliche Kindheit hatte, obwohl das Geld eigentlich immer knapp war. Meine

Mutter war alleinerziehend und die meiste Zeit ohne Arbeit. Das war nicht ganz einfach und trotzdem hat sie viel möglich gemacht. Vor allem hatte sie Zeit für mich und sie hat mich bei allem unterstützt, was ich mir vorgenommen habe. Andere erwachsene Bezugspersonen hatte ich nicht. Bestimmt wäre mein Leben aber anders verlaufen, wenn es nicht die Wiedervereinigung gegeben hätte – ich wurde 1985 noch in der DDR geboren, die es heute nicht mehr gibt. Ohne den Mauerfall hätte ich niemals studiert, da bin ich mir ziemlich sicher.



Als Kind der 90er Jahre habe ich viel Fernsehen geschaut, das war damals noch anders als heute. Außerdem habe ich mit meinem besten Freund gern Super Nintendo gespielt, das war eine Spielkonsole, die es vor der Playstation gab. Das

beste Spielzeug überhaupt war für mich aber Lego. Damit habe ich mich wirklich andauernd beschäftigt und die Steine überall in meinem Zimmer verstreut. Ich wollte sogar eine Zeitlang Architekt werden, weil mir das kreative Bauen so viel Spaß gemacht hat. Als ich aber gemerkt habe, dass Architektur viel mit Mathematik und Physik zu tun hat, ist dieser Berufswunsch wieder verschwunden. Längere Zeit wusste ich nicht mehr, was ich werden soll – bis mir zum Glück mein Interesse für Geschichte wieder eingefallen ist. Lego spiele ich nur noch mit meiner Tochter, das hat irgendwann nachgelassen, und ich habe Musik und Konzerte für mich entdeckt. Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Im Grunde bin ich immer ein 17-Jähriger geblieben.

EUROPÄISCHE GESCHICHTE

Wer Europäische Geschichte erforscht, befasst sich mit der Vergangenheit Europas und untersucht, was man daraus für die Gegenwart und für die Zukunft lernen kann.